Hauptstadt bei Nacht

SCHÖNING / IMAGO

Immobilien

Luxusboom in Berlin

Für exklusive Häuser und Apartments werden in der Metropole Spitzenpreise gezahlt.

In der Bundeshauptstadt wächst das Geschäft mit exklusiven Immobilien sprunghaft. Im ersten Halbjahr 2016 wurden in Berlin 409 Wohnungen und Häuser zu Preisen von mehr als 750 000 Euro verkauft; in der zweiten Jahreshälfte 2015 fanden erst 304 Objekte zu solchen Spitzenpreisen einen Abnehmer. Die Kaufsumme stieg laut einer Marktanalyse des Maklerhauses Dahler & Company in dieser Zeit von rund 356 auf 523 Millionen Euro, allein der Umsatz mit Eigentumswohnungen in diesem Segment kletterte um mehr als 50 Prozent. Berlin sei „der mit Abstand dynamischste Markt für Premiumimmobilien“ in Deutschland, so Geschäftsführer Björn Dahler. Vor allem der Ortsteil Mitte des gleichnamigen Bezirks ist ein teures Pflaster. Dort hatte Dahler im ersten Halbjahr 2015 noch kein Objekt zu einem Preis von mehr als 10 500 Euro pro Quadratmeter verkauft – im ersten Halbjahr 2016 waren es gleich 15. Selbst in Szenelagen hält der Luxus Einzug: Im ehemaligen Arbeiterviertel Friedrichshain wurde erstmals eine Immobilie zu einem Quadratmeterpreis von mehr als 10 000 Euro veräußert. aju

Textilien

„Heute Trend, morgen Müll“

BENTE STACHOWSKE / GREENPEACE

Greenpeace-Expertin **Alexandra Perschau,** 42, über „Fast Fashion“ und den Recycling-Mythos von Wegwerfmode

SPIEGEL: Sie prangern die Schnelllebigkeit der Klamotten von H&M oder Zara an. Wie hat sich unser Umgang mit Kleidung verändert?
Perschau: Die Produktion von Kleidungsstücken hat sich in den letzten 15 Jahren verdoppelt – die Tragedauer jedoch halbiert. Es werden jährlich weltweit mehr als hundert Milliarden Textilien hergestellt, jeder Deutsche kauft im Schnitt 60 Teile pro Jahr. Das ist absurd. Denn 95 Prozent der Deutschen geben an, dass sie Kleider in ihrem Schrank haben, die sie noch nie getragen haben.
SPIEGEL: Wieso kaufen wir so viel?
Perschau: Weil es so billig ist. Dadurch haben Textilien ihre Wertigkeit verloren und sind zur Wegwerfware geworden. In jedem Discounter finden Sie heute neben den Kartoffelchips auch Bekleidung und Schuhe für fast den gleichen Preis.
SPIEGEL: Sie behaupten, der Einsatz von Polyester hat das Wachstum von sogenannter Fast Fashion erst ermöglicht.
Perschau: Der Verbrauch von Polyester in der Textilindustrie ist seit dem Jahr 2000 regelrecht explodiert. Seitdem haben die Modeketten ihre Kollektionen immer weiter nach oben gedreht. Inzwischen enthalten 60 Prozent unserer Kleidung Polyesterfasern. Sie sind billig, leicht und werden daher oft Naturstoffen wie Baumwolle beigemischt. Allerdings kann man diese Mischware kaum recyceln.
SPIEGEL: Aber die Deutschen sammeln doch fleißig Altkleider.
Perschau: Ja, allerdings kann nur ein Bruchteil der gesammelten Klamotten wiederverwertet werden. Die Second-Hand-Märkte in Afrika oder Asien sind längst gesättigt, und es fehlen geeignete technische Verfahren, um Kunstfasergemische wieder in ihre Bestandteile zu zerlegen und als Garne wiederzuverwenden. Die Realität ist leider: Was heute Trend ist, ist morgen Müll. Es ist ein Mythos, dass aus allen gesammelten T-Shirts neue Hosen entstehen. Ein Großteil der Teile wird geschreddert und kommt maximal noch als Dämmstoff oder Putzlappen zum Einsatz. one